

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 92. Montag, den 30. September 1822.

**Das Panorama von Leipzig
en haut relief.**

Dieses schöne Kunstwerk eröffnet die diesmahligen Sehenswürdigkeiten der Messe mit Recht und dürfte sich wohl schwerlich den ersten Rang von irgend einem andern streitig machen lassen; übertrifft es doch bei weitem Alles, was wir bis jetzt auf hiesigem Plage in dieser Art gesehen, und läßt es doch die plastischen Darstellungen von Paris, Berlin und andern Städten, die man uns hier zur Schau gegeben, weit, weit hinter sich zurück. Es ist das Erzeugniß mehrjähriger unermüdeten Fleißes zweier Künstler, die von satzamer Kenntniß und Geschicklichkeit unterstützt, mit dem seltensten Eifer strebten, das sich, mit glühender Liebe für den Gegenstand, vorgesteckte Ziel zu erreichen; und es ist ihnen gelungen, so gelungen, daß wir Leipziger ihnen, so wie dem braven Unternehmer, Herrn Merzdorf, der dabei keine Kosten scheute, unsern herzlichsten Dank nicht schuldig bleiben dürfen. — Sollte unser — classisch gewordenes — Leipzig einmal in plastischer Nachbildung zur Schau gegeben werden, so mußte es unser Aller Wunsch seyn, daß es mit Ehren geschähe. Man prüfe daher, was geleistet worden ist, und man wird, hoffentlich, finden,

daß in aller Hinsicht geschehen ist, was möglich war. Wie eine mit einem schönen Kranze geschmückte Braut liegt die, nicht allein von uns Bewohnern, sondern auch von Fremden geliebte, Stadt im richtigsten Grundrisse und in allen ihren einzelnen Theilen im verjüngten Maßstabe nachgetauscht, von ihren mannichfaltigen Gärten umschlossen, vor uns, und gewährt uns das angenehme Gefühl, sie hier einmal mit Bequemlichkeit als ein Ganzes überschauen zu können. Auch der geringste Gegenstand erscheint uns in seinem eigenthümlichen Charakter und zugleich im richtigsten Verhältniß zum Ganzen, so daß man sich überall durch Wahrheit und Eleganz zauberisch gefesselt fühlt. Die Gärten prangen in ihren herrlichen Baumgruppen und Blumenbeeten, und man sucht in den berühmtesten auch den geringsten Gegenstand nicht vergebens auf; sogar die einzelnen Statuen in denselben sind nicht vergessen, und geben uns, durch eine zweckmäßige Bewaffnung des Auges, ihre geringsten Attribute zu bewundern, so daß Mancher glauben möchte, die Kunst sey bei ihnen in Spielerei übergegangen, ohne sich deshalb den Wunsch zu erlauben, daß es nicht geschehen seyn möchte. — In der Voraussetzung, daß keiner unserer gebildeten Mitbürger diese herrliche Schaugebung uns